

Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Kinderschürzen.

Von L. B.

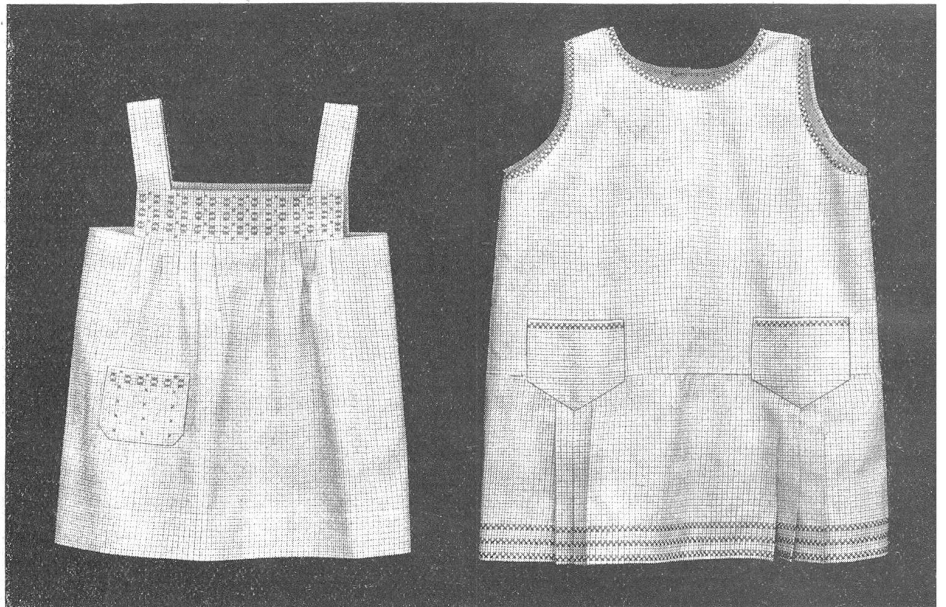
Das Hänger-Schürzchen mit geraden Passenteilen und Achselträgern ist recht kleidbar für 2-3jährige Kinder. Ein besonderes Schnittmuster ist zu dieser Form nicht notwendig. Man nimmt die Brust- und Rückenbreite für die Passenteile, die Schürzenlänge, berechnet die Trägerlänge, indem man am Körper den Sitz der Passenteile, also den oberen Passenrand bestimmt. Der Schürzenteil kann als ganz gerades Stück eingereißt oder gefaltet der Passen angefügt werden, unter Umständen ist noch eine leichte Armlochvertiefung nötig. Am Modell ist der vordere Passenstreifen stark 1 cm tiefer gesetzt, als die Rückenteile, so senkt sich dann auch die Schürzenkante unterm Arm um diesen Abstand nach vorn.

Größe für das Alter von 2 Jahren, ohne Saum und Nahtzugaben. Vorderpasse 23 cm lang (5 1/2 cm hoch); Rückenteile je 13 cm lang, dabei sind 1 1/2 cm für das Ueber-einanderknöpfen berechnet. Länge des Schürzenteils 36 cm. Weite desselben 1 m Trägerlänge 20 cm.

Stoffbedarf bei 1 m Stoffbreite 70 cm, bei 70-80 cm Breite 90 cm. Am Modell, das aus fein kariertem Stoff angefertigt ist, sind die Passenteile ganz überfüllt, mit einem lockeren Flächenmuster in Kreuzstich. Diese für die Schürze so wichtigen Teile vertragen solch starke Betonung recht gut. Leichten Schmuck bekam auch das Täschchen. Auch die Träger könnten verziert sein, vor allem bei einfarbigen Stoffen. Aus Wolle ließe sich diese Form zu schönen Schürzen nacharbeiten, die Passen mit Hochsaum ausgearbeitet.

Diese Schnittart eignet sich auch recht gut zum Köcklein, hinten geschlossen gearbeitet, zusammen mit Unterjäckchen oder Blüschchen getragen, wird es zum praktischen Kleinkinder-Gewand für kalte und warme Tage, je nach der Art des verwendeten Stoffes.

Schürze für das Alter von 4-7 Jahren. Stoffbedarf bei 1 m Breite 1 m bis 1,50 m. Um diese Schürze zuzuschneiden, hat man einzig das Muster eines leicht schief geschnittenen, langen Gesäßstücks nötig. Der angefügte Unterteil ist ein gerader Streifen von 1,40 m bis



1,60 m Weite. Der Ansatz wird dem Gesäßstück leicht eingehalten angefügt, vor:u bei beiden Seiten ist die übrige Weite zu Faltegruppen geordnet, die von den darübergesteppten zugespitzten Taschen etwas gehalten werden.

Auch diese Schürze hat als Schmuck leichte Kreuzsticharbeit in zwei Farben, einem Blauviolett, das dem Violett der Linien im Stoff entspricht und einem hellen Blaurot.

Zur Fertigstellung von Hals und Armlochante sind quergeschnittene gerade Stoffstreifen verwendet. Diese Streifen werden auf der einen Seite eingeschlagen, dabei leicht zur Rundung ausgezogen, dann der obere Teil des hier zwei Reihen hohen Kreuzstichbördchens vorgearbeitet. Jetzt werden die Streifen rechtsseitig den einzufassenden Kanten aufgehftet, mit der noch fehlenden Kreuzstichlinie festgenäht und zuletzt nach hinten umgesäumt.

Schürzen.

Im vorigen Jahrhundert spielten die Schürzen eine viel größere Rolle als heute. Ein Modeblatt aus dem Jahre 1887 erzählt von Wohltätigkeitsbazaren in Nordamerika, an denen ausschließlich Schürzen verkauft wurden. Um die gleiche Zeit wurden auch sogenannte Schürzenabende veranstaltet, zu welchen die Herren sich Eintrittsbillette kaufen mußten. Jeder Herr erhielt bei dieser Gelegenheit eine riesengroße Krawatte aus Kaliko oder Gingham, welche er anlegte. Er mußte sich nun die Dame suchen, welche eine Schürze von der Farbe seiner Krawatte trug, und war an diesem Abend verpflichtet, die Dame zu Tisch zu führen und zu unterhalten. Dem Westen Amerikas eigentümlich waren die sogenannten Regenbogen-zusammenkünfte. Die anwesenden Damen trugen Schürzen in den verschiedensten Farben und Formen. Sie waren fertig genäht bis auf den untern Rand, der ungesäumt blieb. Jede Dame hatte an ihrer Schürze in einer Ecke eine Nummer befestigt; die gleichen Nummern standen auf den Eintrittsbilletten der Herren. Die Herren suchten die entsprechenden Nummern und mußten die Säume der Schürzen nähen. Wer dies am schnellsten und besten fertig brachte, erhielt einen vorher ausgelegten Preis. Der Herr mußte vom Einfädeln bis zum Schlußknoten alles selber besorgen.

Was würden heutzutage unsere Ballherren und Dancinghabitués zu solchen Belustigungen sagen? Sie werden vom Nähen keine Ahnung haben und Schürzen nur kennen, als unumgängliches Kleidungsstück bei der Hausarbeit. Wer würde auch eine Schürze tragen, wenn es nicht unbedingt nötig ist? Um die Jahrhundertwende und auch später noch kannte man

auch bei uns verschiedene Variationen von Schürzen. Die schwarzzeidene Schürze war unumstößliches Zeichen von Sonntagnachmittag. Ebenso feierlich wirkte das weiße Zierschürzchen des jungen Mädchens. Mancher junge Mann, der seine Balldame im Tanzsaal entzündend fand, begeisterte sich vollends für seine Angebetete, wenn er sie daheim am Teetisch, angegan mit einem duftigen Schürzengewebe erblickte. Die Schürzen wurden bestickt, mit Spitzen umsäumt, mit Schleifen garniert. Die Hausfrau empfing ihre Gäste unbedingt in der Schürze. Die eigentlich praktische Haus-schürze war hochgeschnitten und zeigte die unentbehrlichen Achselvolutants. Erst in den letzten Jahren wurde die Schürze zum eigentlichen Arbeitskleidungsstück degradiert. Und mit Recht. Die Schürze hat ganz allein nur die Aufgabe, das Kleid zu schützen, und ist daher unangebracht beim Empfang von Gästen, bei gemütlichem Lesen oder Plaudern. Man hat trotzdem hübsche Schürzen aus buntem, solidem Leinenstoff, aus handgearbeiteten Geweben und praktischen Waschstoffen. Die Seiden- und Wolleschürzen sind verschwunden. Den eigentlichen Zweck der Schürze erfüllt am allerbesten die Aermelschürze, die in gut waschbarem Stoff weiß, blau, mauve, beige etc. angefertigt wird.

Marion.

Hygiene des Handtuches.

Was nützt alle Reinlichkeit durch Händewaschen, wenn sie sogleich wieder zunichte gemacht wird durch das Handtuch, an dem wir uns abtrocknen.

Messer, Gabel, Tasse und Glas würden nicht viele Menschen gemeinsam benutzen. Das

erscheint unappetitlich und in höchstem Grade unhygienisch. Aber an einem Handtuch trocknen sich selbst zu Hause Menschen mit den verschiedensten Reinlichkeitsgewohnheiten gemeinschaftlich die Hände ab. Kein Wunder, wenn es auf diesem Wege zur Krankheitsübertragung, zur sogenannten Hausinfektion, kommen kann. Hier bleibt die Krankheit noch in der Familie und wir werden uns entsprechend zu helfen wissen.

Erster wird aber der Fall, wenn es sich um die Benutzung eines Handtuches handelt, das sozusagen dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung steht, z. B. in der Toilette eines Gasthauses. Jeder, der in die Verlegenheit kam, einmal solch ein über eine Rolle gespanntes „unendliches Handtuch“ benutzen zu müssen, wird das Unglaubliche dieser „hygienischen Einrichtung“ erlebt haben. An einem solchen Handtuch ist oftmals kein Faden trocken. Duzende von Händen haben sich an ihm abgetrocknet. Hat man das Glück, ein eben aufgespanntes, neues Handtuch vorzufinden, nun gut. In den meisten Fällen aber wird es rasam sein, seine Hände lieber ein paar Sekunden durch die Luft und dann mit dem eigenen Taschentuch abzutrocknen.

Im Haushalt wird es möglich sein, jedem einzelnen Familienmitglied sein eigenes Handtuch zu geben. Um Verwechslungen zu vermeiden, kann ein kleines, farbiges Bändchen, eine Nummer, ein Namenszug und dergleichen die Handtücher kennzeichnen. Wo indessen, wie in Lokalen es unmöglich ist, für jeden Gast ein sauberes Handtuch bereitzuhalten, da werden Papierhandtücher, die nach jeder Benutzung weggeworfen werden, am besten den Zweck erfüllen.